Deutsche Bücher

Millionen von amerikanischen Lesern ziehen es vor, deutsche Bücher im Original zu lesen, statt in englischer Uebersetzung.

Da die Importation aus Deutschland unmöglich geworden ist, wird die „Tägliche Omaha Tribüne" es sich zur Aufgabe machen, ihre Leser auf wichtige in den Vereinigten Staaten gedruckte deutsche Bücher aufmerksam zu machen.

EMDEN

—von—

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Ein vollständiger Bericht über die Kriegslaufbahn der „Emden". Männer vom Schlage des „Emden" Kommandants und seines ersten Offiziers haben die Welt in Erstaunen gesetzt.

Die „Emden" war drei Monate lang, den sie verfolgenden Kriegsschiffen zum Trotz, der Schrecken des Indischen Ozeans und zugleich das beliebteste Schiff in jenem Teile des Weltmeeres. Stets bereit, das Leben zu opfern, führten die prächtigen „Emden" Leute mit Klugheit und nie versagendem Humor auf eigene Faust Krieg gegen erdrückende Uebermacht.

Die Schilderungen beginnen, als die Funkentelegraphie der „Emden", dann auf hoher See, Krieg meldete, worauf eine Reihe von Taten folgen, darunter der Abfang ihrer ersten Prise, die Fahrt nach Tsingtau und nach dem Süden, die Versenkung einer Reihe von feindlichen Dampfern, die Flucht vor feindlichen Kreuzern, und zuletzt das Ende dieses ruhmvollen Kreuzers bei Keeling.

v. Mücke, der erste Offizier der „Emden" und spätere Kapitän der „Ayesha" („Emden die Zweite"), besitzt eine durchaus ungewöhnliche Schilderungsgabe und niemand sollte versäumen, sich dieses „Emden" Buch anzuschaffen.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist $1.25, mit Porto $1.35.

AYESHA

—von—

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Hellmuth von Mücke, der lachende Held, hat in der schlichten Beschreibung seiner abenteuerlichen Fahrt von den Keeling Inseln nach Konstantinopel ein Werk geschaffen, das Jahrhunderte leben wird. Ein übermütiges Lachen mitten im Schlachtengebrüll des gewaltigen Völkerringens!

Eine wunderbare Erzählung von heroischen Taten

In Sorglosigkeit, wie in Not und Gefahr, stets derselbe fürsorgliche, sachliche Geist. In keinem anderen Kriegsbuche kommen deutsches Wesen und deutsche Siegeszuversicht so jugendfroh, so unbefangen zum Ausdruck und es ist gerade dieses Fehlen jeglicher Pose im Verein mit der feinen Beobachtungsgabe und dem prächtigen Humor des Verfassers, die seinem Buch unvergänglichen Reiz verleihen.

Während von Mückes Landungszug dem Auftrage auf den Keeling Inseln die Kabelverbindung und Funkenstation zu zerstören gerecht wurde, wurde die „Emden" von einem größeren und gepanzerten englischen Kreuzer angegriffen und kampfunfähig gemacht. v. Mücke mußte sich jetzt schnell vor Anbruch der Dunkelheit entschließen, ob er sich von den Engländern fangen lassen sollte oder auf dem einzigen und halbverrotteten kleinen Segelschiff „Ayesha", das im Hafen lag, den Weg nach Deutschland zu suchen. Das Schiff war nur für eine Mannschaft von 5 Mann gebaut und sein Landungszug zählte 50 Mann. Mücke entschied sich für „Ayesha".

Man merkt dem Verfasser auf jeder Seite an, wie er mit ganzer Seele das Abenteuer ausgekostet hat bis zum Augenblick seiner Meldung bei Admiral Souchon in Konstantinopel.

„Melde gehorsamst, Landungszug der „Emden" in Stärke von fünf Offizieren, sieben Unteroffizieren und siebenunddreißig Mann zur Stelle."

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist $1.25, mit Porto $1.35.

Diese künstlerisch gebundene und schön ausgestattete Bänder sollten in jeder amerikanischen Familienbibliothek Platz finden.

Wir geben eins der oben angegebenen Bücher, gebunden, kostenfrei als Prämie, wenn Sie als alter Leser einen neuen Abonnenten der Täglichen Omaha Tribüne auf ein Jahr ($5.00) einschicken. Schicken Sie uns den Namen des neuen Lesers mit dem Abonnementsbetrag, und wir senden Ihnen sofort als Prämie eines der obigen Bücher, nach Ihrer eigenen Auswahl.

Bestellzettel zu verwenden bei Einsendung eines neuen Lesers

Einliegend finden Sie $5.00 für die Zusendung der Täglichen Omaha Tribüne auf ein Jahr an nachfolgenden neuen Leser. Senden Sie mir als Vergütung für die Einsendung des neuen Lesers:

.....

.....

Namen des neuen Lesers.....

.....

Adresse des neuen Lesers.....

.....

Name des Einsenders.....

.....

Adresse des Einsenders.....

.....

Tägliche Omaha Tribüne

1511 Howard Str. :: Omaha, Nebr.

Mutter Maria.

Roman von E. von Anderten.

(13. Fortsetzung.)

Und auch draußen wird es allmählich ruhiger. Das Unwetter hat ausgetobt. Es regnet kaum mehr, der Sturm hat die Wolken auseinandergetrieben. Plötzlich dringt ein Mondstrahl durch das Dunkel, umsäumt die jagenden Wolkenbilder mit strahlend weißem Band und läßt eine ganze Lichtwelle in die Hütte fließen.

Gerade zu rechter Zeit, denn die kleine Lampe erlischt.

Und in der Hütte bleibt es still, es hört eines des andern Atemzüge.

Wie die Stunden schleichen! Noch fern ab vom Morgen....

Wie Balsam weht zur Tür hinein Duft von Regen und Wald, gleichsam ein Atemzug der Erleichterung nach überstandener Qual tief aus der Brust der Natur.

Kalhain ballt die Hände zu Fäusten und stemmt sie auf die Tischplatte, als zwänge er damit irgendetwas unter sich. Aber immer wieder sucht sein Blick die liegende Gestalt. Und wie damals in dem groben Pelz, so erscheint sie ihm heute in seiner Jagdjoppe wieder wie etwas noch nie gesehen Schönes, als stelle das unwesentliche Aeußere das Eigentliche ihres Selbst erst ganz ins rechte Licht. Zug um Zug ein Weib, wie er meint, daß es von Anbeginn gewesen sein müsse, in Art und Sein von wunderbarster Einfachheit.

Maria sieht nicht zu ihm hin. Sie fühlt seine Blicke, aber sie hütet sich, sie zu suchen. Sie weiß es genau in diesem Augenblick, daß er sie liebt. Sie weiß auch, daß er stärker ist als sie. Sie hat zu lange an dieser Liebe getragen. Wie lange? Seit jener Stunde, als er auf dem Stangeschen Polterabend an ihr starkes, noch schlummerndes Sinnenleben pochte. Ganz ohne Wollen und Wissen, nur durch sein Erscheinen. Das ist nun viele Jahre her, aber sie trug immer daran heimlich und tapfer und stark. Und hat selber nicht gewußt, daß sie an einer Last trüge, die wie jede andere mehr oder minder große einen Teil Kraft verbraucht. Und dessen wird sie sich jetzt plötzlich klar und weiß, daß ein Blick hin zu ihm genügt, sie schwach zu machen.

So schließt sie die Augen und liegt lange fast regungslos, bis sie endlich eingeschlafen ist.

Und die Nacht schreitet fort.

Draußen erwacht das Leben, Wildtauben lassen ihre Stimmen hören. Der junge Tag steigt zur Erde nieder; es wird ein Bild des Jammers sein, der bald in seinem Lichte sich dem Auge offenbaren wird.

Und Heinrich von Kalhain steht auf und beugt sich über die Schlafende. Dann fährt er zurück, wie man sich im Sattel zurückwirft auf stolperndem Pferde.

* * *

Das Thermometer war am andern Tage um mindestens zehn Grad gefallen. Ein kühles Grau herrschte, die Luft war bewegt, und die Sonne, die ab und zu mit blassem Schein die Wolken durchbrach, beschien die Verwüstung, die die Nacht angerichtet hatte.

Da waren Feldwege zerstört, der Mutterboden strichweise von den Feldern geschwemmt, diese von fußtiefen Furchen durchzogen, Aeste gebrochen, ganze Bäumchen im Stamme geknickt, das junge Getreide wie abgemäht, die Blüten und Blätter von den Bäumen geschlagen. Ueberall ein wüstes Durcheinander. Kleine Rinnsäle, Steine und Blöcke auf Wegen und Feldern, man begriff nicht, woher sie alle kamen.

Der Verlaukener Gutshof wies schwere Beschädigungen auch an den Gebäuden auf. Das Strohdach war vom Insthause abgehoben, ebenso ein Stück Ziegeldach von der Scheune.

Im Garten sah es aus, als hätten böse Mächte darin gehaust. Im Hauptweg hatte sich durch den übergetretenen Weidengraben eine Rinne gebildet, in der stand lehmiges Gewässer. Die gestern bepflanzten Beete waren der Erde gleich, die weiße Steinumfassung war umhergekollert, in die Hecken schienen wie von ruchloser Hand tiefe Kerben gehauen. Legionen von weißen Blütenblättchen lagen auf dem verschlammten Rasen.

Das Storchnest war mit einem zerstörten Dachteil herabgerissen worden, die Jungen hatten tot am Boden gelegen, heute umkreisten die Alten mit aufgeregtem Flügelschlagen den kleinen Erdenfleck, der ihnen Heim und Hoffnung war. Ueberall verstreut lagen Vogelleichen.

Maria mit umwickeltem, hochliegendem Fuß saß am Fenster im Wohnzimmer im Gespräch mit der vor ihr stehenden Brandskat. Es hatte letztere allmählich ihre Vorwürfe, die sie auf das Haupt ihrer Herrin für den waghalsigen Ritt, für die Angst, die sie alle die ganze lange Nacht um dieselbe ausgestanden, herniederhageln ließ, erschöpft.

Nun jammerte sie weiter um das Furchtbare, das die Nacht gebracht und um das, was nun die Folge derselben war. Gerade über Verlauken habe sich's am ärgsten entladen. Ein Fohlen sei auch erschlagen; es habe sich nicht zeitig genug unter den Schober flüchten können— sie warf alles durcheinander — in wie erbärmlichem Zustand lahmend und zerschunden die Stute sich heute wieder eingefunden habe — und brach schließlich in fassungsloses Schluchzen aus.

Maria sagte wenig zu dem allen; sie hatte mit dem Kämmerer schon eine gründliche Aussprache über die Folgen der Nacht gehabt. Der hatte alles mit seinen ruhigen, alten Augen angesehen, in seinem klugen Greisenkopfe erwogen. Der Schaden war groß, der Schadenersatz würde aber bei der hohen Prämie, die man der Hagelversicherung zahlte, ein sehr erheblicher sein. Jedenfalls kam Geld ins Haus.

Marias erste Frage war an diesem Morgen, als sie in einem Kalhainschen Gefährt nach Haus gebracht war, nach ihrem Vater gewesen. Aber wunderbarerweise hatte der Kranke die Hauptschrecken der Nacht verschlafen. Er schlief auch jetzt noch in vorgerückter Mittagsstunde. Und was ihre nächtliche Abwesenheit, die man ihm nicht hatte verheimlichen können, anbelangte, so hatte er sich darüber in ganz eigentümlicher Weise hinweggesetzt. Die Freude des gestrigen Tages, die ihm Marias Verlobung mit dem Domänenpächter bereitet hatte, hatte gleichsam wie ein zu starker Trank seine Geisteskräfte umnebelt. „Maria", hatte er, während alles voll steigender Besorgnis nach ihr aussah, ganz ruhig, fast heiter gesagt, „die ist ja nun unter Stanges Obhut, der kann ja nichts widerfahren. Uns allen kann nichts Böses geschehen. Laßt nur gut sein, der Amtsrat hilft." Damit war er auch eingeschlafen.

Hanne Brandskat war noch immer im Zimmer. „Man darf wohl gratulieren?" Sie sah über die Hornbrille hinweg nach Maria hin.

Die schwieg.

„Ihr täglich Brötchen werden Sie ja nun haben. Und für Verlauken wird es auch kein Schaden sein. Ein bißchen alt ist er — hm — und was man sonst noch von ihm sagt. .... Na, unser Fräuleinchen ist ja kein Kind und weiß, wie es im Leben zugeht und weiß auch, was es tut. Gott, Gott, Mariachen" .... die Alte griff nach den Händen des Mädchens, „ich hätte dir doch aber 'nen anderen Mann gewünscht!"

Das letzte hatte Hanne hinausgeschrien, als hätte es ihr sonst das Herz abgepreßt. Marias Mienen drückten Abwehr aus. „Sind meine Briefe besorgt?"

Jetzt war sie die Herrin, die der Dienerin jede Einrede verweigerte. „Längst," lautete die Antwort, „erst der an den Baron hier und nun ist der August fort nach Karlswalde." Damit trottete die Alte, gekränkt über die kurze Abfertigung, von der sie wußte, daß keine weitere Einsprache am Platze sei, zum Zimmer hinaus.

Maria sitzt in der Fensternische.

Wie kann ein Tag Wandel schaffen! Sie sieht auf ihre Obstbäume, an die sie auch in der Nacht gedacht hat. Es würgt ihr etwas die Kehle. So sitzt sie lange, und der Fuß schmerzt sie, ihre Augen brennen düster aus ihrem bleichen Gesicht heraus.

Vor ihr auf dem Tisch liegt ein Schreiben mit der Unterschrift: Heinrich von Kalhain. Der Brief, in dem er ihr seine Liebe offenbart und sie um ihre Hand bittet.

Und kein Zweifel an ihrer Zustimmung, an ihrem Jawort, vor allem nicht an ihrer Liebe, die auch er längst geahnt, die ihm wie ein verborgener Schatz erschienen sei, den er nicht anzutasten gewagt habe, den er nun aber nicht länger ungehoben lassen könne. Und dabei warb er zart um sie, fast unbeholfen, als sei der Wunsch zu groß, als könne die ungeübte Feder das schwache Wort, seine Wucht kaum meistern.

Und nun hatte sie ihm die Antwort gegeben, daß sie eines andern Braut sei. —

Sie barg das Gesicht in die Hände und stöhnte laut auf.

Es hatte geklopft und klopfte noch ein paarmal, und sie dachte, er müsse es sein, der zu ihr komme, da er den Brief, den sie ihm geschrieben hat und der jetzt längst in seinem Besitz sein muß, gar nicht verstehe, seinen Inhalt nicht enträtseln könne. Aber immer war es jemand anders, der etwas von ihr wollte. Er war es nicht.

Im Zimmer unter der niederen Decke war es noch schwül, atemberaubend. Nichts von der kühlen Nässe von draußen war durch die tiefen, kleinen Fenster eingedrungen. Aber von der Zerstörung ließen diese doch ein gutes Teil sehen.

Es war das Abbild ihrer Seele, auf das sie da draußen blickte.

Es dauerte aber nicht lange, dann hörte sie Hufschlag, der vor der Haustür anhielt. Stange, kein anderer konnte es sein. Sie vernahm auch schon seine Stimme, wie er einige Worte mit Brandskat wechselte. Die Hausglocke klang, dann trat er über den kleinen Flur zu ihr ins Wohnzimmer.

„Mein armes Kindchen, du!" Er kam schnell auf sie zu. „Du hast nach mir geschickt. Gott, ich wäre ja schon längst dagewesen, aber wenn einem das halbe Dach über dem Kopfe weggerissen ist .... Na und was noch sonst alles! Aber ich habe auch immer an euch gedacht die ganze Nacht. Wäre gern zu euch gekommen, aber das war ja 'ne Unmöglichkeit, man hätte sein Leben riskiert. Und genützt hätt's auch nichts. Nun mach' man nicht so'n verzweifeltes Gesicht, Mariachen, das Malheur sieht schlimmer aus, als es ist. Die Versicherungsgesellschaft, die wird sich ein bißchen hinter den Ohren kratzen. Aber was machst du denn" — nun sah er erst ihren liegenden Fuß — „was ist denn geschehen?"

Ohne die Antwort abzuwarten, streckte er die Arme nach ihr aus. Aber sie blieb so unbeweglich, und es war etwas in ihrer Haltung, was ihn stutzig machte. Er runzelte die Stirn. „Was ist dir, Mädchen? Du siehst übrigens schlecht aus. Ist dir in der Nacht etwas mit dem Fuß passiert?"

„Herr Amtsrat" ....

„Ich heiße Franz, Mariachen!"

„.... Ich habe Sie um Ihr Kommen gebeten, da ich sehr Ernstes mit Ihnen zu besprechen habe. Ich weiß, daß ich schlecht an Ihnen gehandelt habe, ich hätte Ihren Antrag nie annehmen dürfen. Bitte, lassen Sie mich weiter sprechen. Ich hatte auch gestern Bedenken genug, und als ich die äußern wollte, ließen Sie mich nicht zu Worte kommen. Einerlei, so, wie ich gestern noch dachte, so war ich doch schließlich gewillt, Ihre Frau zu werden, und Sie können mir glauben, soweit dies in meinen Kräften gestanden hätte, wäre ich Ihnen auch eine ganz gute Frau geworden. Aber seit heute ist das alles anders. Heute kann ich Ihre Frau nicht mehr werden."

Er hatte sie am Handgelenk gefaßt, das schüttelte er so heftig, daß sie vor Schmerz fast aufschrie: „Mädchen, daß du Launen hast, das wußte ich bislang noch nicht."

Sie fuhr fort, die Unterbrechung nicht beachtend.

„Ich bin die Nacht gar nicht zu Hause gewesen. Nachdem Sie uns verlassen hatten, ritt ich fort, geradeaus in den Wald hinein. Da überraschte mich das Unwetter. Das Pferd ging mir durch, ich bin dann gestürzt, und ich weiß nicht viel mehr davon; die Schmerzen waren anfangs groß" — sie deutete auf den hochliegenden Fuß, „und dann nahm mich Herr von Kalhain, der zufällig zur Stelle war, in seiner Jagdhütte auf. Dort bin ich die Nacht gewesen."

Stange waren die Stirnadern unter den Worten stark hervorgetreten. Dann lachte er auf. „Das ist ja eine saubere Geschichte! Ein Stelldichein im Forsthause mit jenem, jenem — ha, ha, ha — und da muß das Wetter zum Verräter werden und der Fuß obendrein! Um Himmels willen, was wird mir da alles klar! Aber zum Heiraten wollte sich der Anbeter wohl nicht entschließen, da mußte ich heran, da war ich gut genug." Er spie aus. „Pfui Mädchen" .... Und dann übermannte ihn die Wut, es war, als ob er sich auf sie stürzen, sie körperlich züchtigen wolle für die Schuld, die er ihr zumaß. Aber dicht vor ihr hielt ein Rest von Selbstbeherrschung ihn von seinem Vorhaben ab.

„Sprich weiter, tede! Sag, daß alles Blödsinn ist, was du bisher gesagt hast!" schrie er sie an.

„Ich sage, daß alles wahr ist, was ich gesprochen habe, und alles Lüge, was Sie darauf erwiderten," gab sie zurück.

Da raste er im Zimmer auf und ab, wohl zehnmal, schreiend, fluchend, immer sie anklagend und Kalhain beschuldigend, den er niederschießen wolle wie einen Hund; dazwischen sich selber bedauernd. Bis sein Blick, zufällig den gelben Schreibtisch streifend, Kalhains Brief darauf liegen sah.

Nach diesem griff er. Das sei ja wohl ein schlagender Beweis für seine Behauptung. Da wolle er mal sehen, wie der Verführer locke. Er war so erregt, daß er kaum zu lesen vermochte, bis endlich etwas Ruhe über ihn kam; bis der Atem durch den kurzen Hals wieder in langsameren Zügen aus und ein ging. Er las ganz bis zum Schluß, dann ließ er den Brief wieder auf die Tischplatte fallen. Und er glotzte zu dem Mädchen hin, für den Augenblick scheinbar nicht wissend, was nun weiter werden solle.

(Fortsetzung folgt.)

— Schlauköpfchen. „Mama, wir schenken Dir die Geburtstagstorte lieber einen Tag später, wenn die Gäste wieder weg sind!"

Classified Ads
You Should Read

Die Reklame ist eine Notwendigkeit, weil Leute jene Sorten Waren kaufen, von denen sie gehört oder gelesen haben, die sie kennen, und ihr Geld nicht in unbekannten Sachen anlegen wollen. Kein vernünftiger Mensch kauft, wie das Sprichwort sagt, eine Katze im Sack.

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Dundee. Aufzurufen Walnut 81. —6-28-17

Verlangt: — Kompetentes Mädchen für Hausarbeit. Tel. Wal. 2582. —6-7-17

Verlangt: — Siebzehnjähriges Mädchen zur Hilfe, $3 pro Woche. 1338 Süd 31. Straße. —6-27-17

Suche eine saubere Frau für mehrere Stunden des Tages. Frau Otto Borchert, 1421 Nord 17. Str. —6-27-17

Verlangt: — Kinderlose Haushälterin in mittleren Jahren bei einem kinderlosen Farmer. Box C 9, Omaha Tribüne. —7-2-17

Sofort verlangt:—Erfahrene Köchin. Frau R. B. Updike, 3614 Jackson. —6-26-17

Verlangt—Männlich.

Verwalter für Musikverein gesucht. Ein tüchtiger Verwalter wird für den Omaha Musikverein gesucht. Muß Empfehlungen haben. Bewerbungen sind brieflich zu richten an Omaha Musikverein, Ecke 17. und Cass-Straße, Omaha. —tf.

Kost und Logis.

Deutsche Hauskost und Logis für Herrn, 701 Süd 18. Str. —7-16-17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße. 2 Stock. Mahlzeiten 25 Cents. tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Anlage-Bankier.

Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.

H. B. Waldron,
1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17

Farmen zu verkaufen.

720 Acker Land, bestehend aus zwei eingerichteten Farmen in Dawson County, Nebr., geteilt oder im ganzen billig zu verkaufen. ½ Meile von deutsch-luth. Kirche, Schule und Postoffice. 200 Acker unter Pflug, 30 Acker in Alfalfa, Rest in Heu und Weide. Besonders geeignet für Milch- und Viehzucht. Welliges Hügelland, schwarzer Lehmboden. Gutes Trinkwasser und 2 Mühlen mit Cisterne. Einrichtungen i mWerte von 6000 Dollar. Preis 32 Dollar per Acker. Leichte Bedingungen. **C. Schönemann,** Buffalo, Nebr.

Zu verkaufen: — 640 Acker in Brown County, Neb., $15.00 per Acker; 640 Acker in Arthur County, Neb., $10.00 per Acker; 640 Acker in Arthur County, Neb., $7.00 per Acker; 240 Acker in Antelope Co., Neb., $75.00 per Acker; 80 Acker in Louisville, Neb., $100.00 per Acker; 7 Room-Haus in Omaha für $3200.00; 6 Room-Haus in Omaha $1800.00.

Paul Sydow, Landagent,
3116 S. 22. Str., Tel. Doug. 5426. —4-17

Mississippi Farmen.
Golfküsten-Land; kein besseres. $25 bis $40 per Acker. **W. T. Smith Co.,** 914 City Nat'l Bank Bldg.

Missouri-Farmen.
Kleine oder große, verbesserte oder unverbesserte; Preise und Bedingungen nach Wunsch; leichte monatliche Abzahlungen. Geht mit uns. Exkursion ersten Samstag jeden Monats.

Houston & Rainey,
600 Paxton Block, Omaha.
Tel. Douglas 1322. —tf

Ist alles nicht so.
Immer wird gesagt, Ihr dürft nicht kaufen, weil wir Krieg mit Deutschland haben; denn es wird uns genommen werden, was wir besitzen, weil der Deutsche hier verhaßt ist. Dies ist alles nicht so, wie Ihr es Euch vorstellt; es ist alles ganz anders. Wir **Deutsche** oder wir **Deutschamerikaner** haben nichts zu fürchten. Also kauft ruhig Land oder Häuser, was Ihr haben wollt. Was wir in Besitz haben, wird uns niemand nehmen. Wer anders denkt oder spricht, ist ein **Feigling.** Zeigt solchen Eure Zähne, zeigt, was wir sind und was wir zu tun gedenken. Ich bin hier in **Omaha Landagent,** kommt zu mir, ich bediene Euch recht, wenn Ihr Land oder Häuser, Lots kaufen oder etwas vertauschen wollt; ich werde Euch alles besorgen.

Paul Sydow, Land-Agent,
3116 Süd 22. Str. Omaha, Nebr. —6-27-17

Nebraska Farmen zu verkaufen. Kleine Nebraska Farmen zu leichten Zahlungen — 5 Acker aufwärts. Wir bearbeiten die Ihnen verkaufte Farm. **The Hungerford Potato Growers Ass'n,** 15. u. Howard Str., Omaha, Neb. D. 9371. —tf.

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co. - Matratzen übergearbeitet in neuen Ueberzügen, zum halben Preis der neuen. — 1907 Cuming Str. Douglas 2467. —10-1-17

Automobile.

The Elcar, $845. Fabriziert von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzügl. Agentur-Gelegenheiten. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Iowa. **Nebraska Elcar Co.,** 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch.

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephon: Douglas 7390. **F. W. Houser,** Omaha, Nebr. tf.

Reifen-Reparatur.
Rufen Sie unsere Spezial-Car auf. Jede Arbeit garantiert.
The Tire Shop, Omaha, Neb.,
2518 Farnam Straße.
D. F. Crow. Doug. 4878. —6-28-17

Kodak „Finishing".

Films frei entwickelt, in einem Tage. Kaufe Kodak Studio, Neville Block, 16. und Harney, Omaha. —12-1-17

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektives.

James Allen. — 312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Medizinisches.

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 720 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

„Gift Novelties"
Buch No. 6.
Von Adeline Corbett.

Fünfzig Anleitungen zur Weihnachtsgeschenke in Häkelarbeit. Man findet hierbei Geschenke für jedes Mitglied der Familie, wie Schürzen, Handtücher, Kissenkissen, Tischdecken (Doilies), Taschentücher, Häubchen, Nadelkissen, Schmuckkästen, Puderbeutel, sowie eine Menge anderer ähnlicher Artikel, die äußerst leicht herzustellen sind, und den Empfängern viele Freude bereiten. Sie finden unter der großen Auswahl sicher das Passende für Ihre Verwandten oder Bekannten.

Dies Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne
1511 Howard Straße Omaha, Nebr.